

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
M. 1.25
außerhalb M. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einseitiger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 68 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 21. März. Amtsblatt für Pfalzgrafenheller. 1912.

Amthliches.

Die staatliche Kindviehschau im Bezirk
Freudenstadt.

In Dorfstetten findet auf dem Marktplatz am
Mittwoch, den 5. Juni ds. Js. vormittags Sechswier-
tel Uhr eine staatliche Bezirkskindviehschau statt. Zu-
gelassen werden zur Schau Zuchttiere des Vieh-
viehs nämlich: a) Färren, springfähig, mit 2-6
Schäufeln, b) Kühe, erkennbar tragend, oder in
Milch, mit höchstens 4 Küubern anhaft seitheigen
3. Preise können bei der Schau in nachfolgenden
Abstufungen zuerkannt werden: a) für Färren zu
120, 100, 80, 60 Mark, b) für Kühe zu 100,
80, 60, 40 Mark. Zuschlagspreise von 20 Mark
zu den ersten und zweiten Preisen werden für solche
Tiere erteilt, welche sich im Besitz von Mitgliedern
einer von der Zentralstelle anerkannten Zuchtge-
nossenschaft befinden, im Lande gezüchtet und in
das Herdbuch der Zuchtgenossenschaft eingetragen
sind, sowie deren Abstammung bei der Schau durch
beglaubigten Herdbuchauszug nachgewiesen wird.
Auch werden solche Zuschlagspreise außerdem noch
für im Lande gezüchtete und in die Herdbücher der
Preisbewerber eingetragene Tiere bewilligt, wenn
die sachgemäße Zuchtführung aus den auf der
Schau vorzuliegenden Herdbüchern hervorgeht und
die Abstammung der Tiere in einwandfreier Weise
nachgewiesen wird. Diejenigen, welche sich um Preise
bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10
Tage vor der Schau bei dem A. Oberamt Freuden-
stadt unter Benützung der von diesem zu beziehenden
neuen Anmeldebücher anzumelden und spätestens bis
zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungs-
platz aufzustellen.

Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe
in Weisingen.

Das neue Schuljahr der Lehrwerkstätte für das
Gerbereigewerbe in Weisingen beginnt am 1. Mai
d. J. Anfragen und Anmeldungen nehmen die Zen-
tralstelle und der Betriebsinhaber entgegen.

Tages-Rundschau.

Eine erste Wohnung.

Der Dichter und Schriftsteller Paul Hyncaithy
Lohjoun veröffentlicht in „Radical“ einen bemerk-
tenswerten Artikel. Er ist frohen von einer Reise
nach Deutschland zurückgekehrt und stellt zunächst
fest, daß dort das ganze Volk, mit wenigen bedeu-
tungslosen Ausnahmen, nichts fehnlicher wünsche,
als in Frieden leben und arbeiten zu können. In
Frankreich dagegen sei, wie der wiedererregte
Japanstreik und die Parade von Vincennes be-
weisen, ein Ausbruch des Chauvinismus entstan-
den, der im vorigen Jahre, wo die Gefahr eines
Krieges drohte, vielleicht am Plage war, jetzt aber,
nachdem man mit dem marokkanischen Protektorat
alles erlangt habe, was man wünsche, ganz u. gar
grundlos sei. Dann fährt er fort: In Wahrheit
steht etwas anderes dahinter, nämlich die beab-
sichtigte Erweckung der fanatischen Leidenschaft der Waf-
sen. Und sie gelingt über alles Erwarten. In
Vincennes, zwei Schritte vom diplomatischen Korps,
sind unstatthafte Kufe ausgestoßen worden; unsere
Soldaten haben Ghaß-Vorbringen erobert, indem
sie einen Angriff auf die Tribünen darstellten und
unsere Flugzeuge, die darüber flogen, werden Ber-
lin mit Dynamit zerstören! Tag des Ruhmes! Un-
sere Reaktionen weinen vor Freude und begrüßen
die Auferstehung der französischen Jugend, die nichts
weiter ist als eine schlimme Aufreizung, der nicht
die geringste Gefahr entspricht. Aber sollte es sich
vielleicht darum handeln, die Gefahr heraufzubeschwö-
ren und dem Schicksal Zwang anzutun? Dann soll
man es uns wenigstens offen sagen! Aber niemand
wagt das; niemand denkt daran. Seit vierzig Jah-
ren hat das französische Volk erklärt, daß es keinen
Kontinentalkrieg wolle, es will eine kräftige Vertei-
digung, die Vorbereitung auf alle Reversfälle und

den heiligen Kultus der nicht ihm, sondern dem
Völkerrichte geschlagenen Bunden. Aber so,
wie man jetzt verfährt, bereitet man sich nicht
darauf vor, eine etwa mögliche Invasion siegreich
zurückzuwerfen; das kann nur geschehen durch einen
Eifer, der mehr Anstrengung erfordert, und durch
eine Beständigkeit, zu der uns Deutschland ein Bei-
spiel gibt. Zum Schluß mahnt der Verfasser die re-
gierenden Kreise dringend, den gefährlichen Weg nicht
weiter zu verfolgen. Es ist nicht ohne Bedeutung,
daß der „Radical“, das Organ des radikal und
radikal-sozialistischen Volkszugs-Ausschusses, den Ar-
tikel an erster Stelle abdruckt.

Keine Arbeiterausfuhr aus Kamerun.

Wie erinnerlich, hatten vor einiger Zeit die Mi-
nenbesitzer in Deutsch-Südwestafrika den Bundes ge-
äußert, für ihre Minenbetriebe Arbeiter aus Kame-
run einzuführen zu dürfen. Die Kaufleute und Plan-
tagenbesitzer in Südamerun hatten durch Vermitt-
lung ihrer Handelskammer in Kribi hiergegen so-
fort Protest bei dem Kameruner Gouvernement ein-
gelegt. Der stellvertretende Gouverneur, Geh. Regie-
rungsrat Hansen, hat darauf der Handelskammer
für Südamerun mitgeteilt, daß die Befürchtung
einer Arbeiterausfuhr nicht begründet sei. Er aner-
kennt, daß die Anforderungen, die der Trägerbedarf
des Handels und der Arbeiterbedarf der Pflanzun-
gen und des Bahnbauens an das einheimische Arbei-
termaterial stelle, so hohe seien, daß an eine Aus-
fuhr von Arbeitkräften in absehbarer Zeit nicht
gedacht werden könne.

Die Festlegung des Osterfestes.

die in vielen Kreisen angestrebt wird, ist durch die
ablehnende Haltung Rußlands und Italiens in
Frage gestellt worden. Die meisten europäischen
Staaten sprachen sich für einen feststehenden Ter-
min des Osterfestes aus. Vielleicht wird doch noch
eine Einigung erzielt.

Die japanische Presse und das Deutschtum.

Japanische Presäußerungen, soweit sie sich mit
Deutschland und dem Deutschtum befassen, lassen
im allgemeinen den freundlichen Grundton ver-
missen, den man bei einer durch die Hilfsmittel
deutscher Kultur so stark geförderten Nation erwar-
ten sollte. Seit Abschluß der englisch-japanischen
Allianz bedient man sich in Japan erklärlicher-
weise der englisch gefärbten Brille und wirt auf
die öffentliche Meinung im Sinne der deutschfeind-
lichen Nachrichtenfabrik des Reutersbüros. So legt
die japanische Presse dem letzten Besuche Haldanes
die Absicht unter, Deutschland zur endgültigen Auf-
gabe seiner Flottenrüstungen zu veranlassen. Der
„Chuo“ spricht nach den Mitteilungen des Ber-
eines für das Deutschtum im Ausland von for-
cierten Deutschen Flottenrüstungen, deren kritischer
Punkt mit dem Ausfall der Reichstagswahlen erreicht
sei. Deutschlands mifliche Finanzlage und das An-
wachsen der Sozialdemokratie müsse die Regierun-
gen bestimmen, dem Drängen Englands nachzuge-
ben und sich unter Verzicht auf jede Flotten-
weiterung England anzuschließen. In sämtlichen ja-
panischen Zeitungen wurde der Antrag Ledebour's
auf Rückgabe Kiautschous an China mit besonderer
Geneignung besprochen. Die „Tokyo Mainichi“ sagt,
unter dem Druck der erstarrten Sozialdemokratie
müsse Deutschlands Auslandspolitik eine Aenderung
erfahren. Gleichzeitig tritt aber in der führenden
„Asaka Mainichi“ ein Umschwung zutage. Das Blatt
hat kürzlich in Aufsehen erregender Weise das völlige
Verfagen der englisch-japanischen Allianz angesichts
der japanfeindlichen Politik Englands in China nach-
gewiesen. Neuerdings kommt diese Zeitung in einem
weiteren Leitartikel zu dem Schlusse, daß ein offen-
herziger Gedankenaustausch zwischen Japan und
Deutschland notwendig sei. Augenscheinlich ist man
in einflussreichen Kreisen Japans zu dem Bewußt-
sein gekommen, daß der Besuch Haldanes ein un-
verkennbares Kennzeichen für die Stärke der Stel-
lung Deutschlands sei.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um
1.20 Uhr. Die Beratung des Reichsausschusses des In-
nen wird fortgesetzt bei dem Kapitel Gesundheits-
amt Burdhardt (W. Pgg.). Was dem jüdischen
Mediziner passierte, widerfuhr auch kürzlich einem
christlich-nationalen Kandidaten bei einem liberal
verwalteten Krankenhaus. Ich danke dem Staats-
sekretär für seine Erklärung zu dieser Angelegen-
heit. Eine schärfere Weinkontrolle ist wünschenswert.
Die Resolution des Zentrums auf Einführung wäl-
ter Arbeitsruhe an den hohen Festtagen in den Me-
tallhütten und Walzwerken unterstützen wir. Auf
eine Anregung des Vorredners erklärt Staatssekretär
Delbrück: Ueber eine Aenderung des Apotheken-
gesetzes, die durch Landesgesetz erfolgen muß, schwe-
ben gegenwärtig Vorverhandlungen, da zunächst be-
stimmte Vollmachten auf Grund der Gewerbeord-
nung nötig sind. Ich werde mich mit den zustän-
digen Stellen in Verbindung setzen. Abg. Graf
Pofadowsky (wid.): Die Ausdehnung der Chlor-
alkalindustrie hat ernstliche Uebelstände herbeigeführt,
sowohl für die Bevölkerung wie für die Landwirt-
schaft, Fischerei und Industrie. Im Rheinland und
in Westfalen machen sich die Schäden, die durch
die Abwasser verursacht werden, besonders bemerk-
bar. Staatssekretär Dr. Delbrück: Eine endgültige
Stellungnahme vermag ich heute nicht zu neh-
men. Ich hoffe aber, daß durch eine Verständi-
gung zwischen den Einzelstaaten die Uebelstände
beseitigt werden. Frey (Soz.): Eine Aenderung
der Medizinalprüfungsordnung ist auch uns er-
wünscht. Wo bleibt das seit Jahren versprochene
Nahrungsmittelgesetz? Wir verlangen, daß gegen
gesundheitlich besonders gefährliche chemische Fabriken
die Mitwirkung der Arbeiterorganisationen bei
Abstellung der Uebelstände gesetzlich festgelegt wird.
Ministerialdirektor Caspar: Bleiweißfabriken sind
fortgesetzt Gegenstand eifrigster Untersuchung seitens
einzelner Landesregierungen. Hepp (natl.): Der
deutsche Bauer hat die Fleischversorgung des Volkes
so gefördert, daß 1920 des Bedarfes von unserer
Landwirtschaft gedeckt werden können. Nun ist es
nötig, durch einen mäßigen Schutz Zoll wie durch
einen scharfen Grenzschutz dem Bauer hierbei
weiterzuhelfen. Fischbeck (F. B.): Den unteren Besöl-
derungsschichten sollte man entgegenkommen durch
Zulassung ausländischen Gefrierfleisches. Die bäuer-
lichen Produkte würden dadurch keinen Schaden
erleiden. Baumann (J.): Im Weinhandel bestehen
durch die Einfuhr ausländischer Dessertweine, die
im Zustand unter falscher Flagge segeln, große Miß-
stände. Eine scharfe Grenzkontrolle ist geboten. Von
unserer Resolution ziehen wir den Passus zurück,
daß die Stundung der Einfuhrscheine für Wein auf-
gehoben werden soll. Geh. Rat von Stein: Haupt-
amtliche Weinbaukontrolleure bestehen auch außer-
halb des deutschen Weinbaugesbietes, so in Belgien.
Der Wunsch, daß das Nahrungsmitteluntersuchungs-
amt sich mit der Weinkontrolle befassen möge, ist
im ganzen Deutschen Reich erfüllt worden. Die
Behauptungen, daß die Kontrolle an der Grenze
unzulänglich sei, trifft nicht zu. Präsident des
Reichsgesundheitsamtes, Mumm: Niemand kann be-
haupten, daß ausländisches Fleisch bei der Fleisch-
schau strenger behandelt werde als inländisches, aber
ein unbedingtes Vertrauen zu den ausländischen Be-
schauern können wir nicht haben. Beim Büchsen-
fleisch und bei der Wurst ist eine Kontrolle von
vornherein ausgeschlossen. Von einer Untererwäh-
rung des deutschen Volkes wegen Mangels an Fleisch
zu sprechen, ist Unfug. Unruhe bei den Soz.) Der
beste Verlaß ist auf die inländische Produktion. (Sehr
richtig rechts.) Man darf die inländischen Viehzüch-
ter nicht kopfscheu machen in ihrer Produktions-
freudigkeit. Das beste und gesündeste Fleisch wird
dann dem deutschen Volke geliefert werden können,
wenn wir die Tiere lebend und geschlachtet unter-
suchen können. Dr. Becker-Gisen (wid.): Ueber
eine möglichst scharfe Kontrolle des Weines besteht

volle Einmütigkeit. Dem deutschen Weinbau und Handel hat das Gesetz erhebliche Vorteile gebracht. Dr. Schulze (F. B.): Die Behandlung des ausländischen Weines ist nicht ganz einwandfrei. Die Jungprobe ist nicht gleichbedeutend mit der Befähigungsprobe. Vizepräsident Dove teilt mit, daß noch acht Redner zum Kapitel Reichsgesundheitsamt gemeldet sind und bittet um möglichst kurze. Pauli (F. B.) spricht über das Weingesetz und wird vom Vorsitzenden ersucht, nur über gesundheitliche Fragen zu sprechen. Er sucht dann unter wachsender Heiterkeit in seinem Manuskript und bemerkt, der gesunde Wein macht fröhlich, fördere die Sangesfreudigkeit, Brüderlichkeit und Vaterlandsliebe. (Schallende Heiterkeit.) Als der Redner auf Mittelfragen zu sprechen kommt, wird er vom Vizepräsidenten Dove auf die Geschäftsordnung verwiesen. Leube (F. B.) behauptet, bei der Impfung eingeführten dänischen Viehs mit Tuberkulin sei die deutsche Volksgesundheit erheblich bedroht gewesen. Präsident Mumm bestreitet dies. Blund (F. B.) begründet eine Resolution betreffend Regelung der Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilanstalten, Genußgütern etc. beschäftigten Personen. Ministerialdirektor Caspar: Das Material über die Krankenpflegerverhältnisse wird im Reichsgesundheitsamt bearbeitet, damit die Frage später gesetzlich geregelt werden kann. Schwarz (F. B.) beschwert sich darüber, daß Eingaben von christlichen Verbänden betreffend das Krankenpflegepersonal vom Reichsgesundheitsamt nicht genügend beachtet wurden. Racken (F. B.) beschließt eine Resolution betr. volle Arbeitsruhe am Weihnachts-, Oster- und Pfingstfesttag in den Metallhütten und Walzwerken. Krieger (F. B.) bezeichnet die Staubbelastung durch Automobile und elektrische Wagen als schädlich für die Volksgesundheit. Duffner (F. B.): Bei Schädigungen durch die Luftabwässer muß die Frage der Entschädigungspflicht erhoben werden. Das Kapitel wird bewilligt. Die Resolution wird angenommen. Darauf verlagert das Haus die Weiterberatung auf morgen Donnerstag 1 Uhr. Schluß gegen 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Allensteig, 21. März.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 1. bis einschließlich 6. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

In Oberhardt ereignete sich gestern ein schwerer, eigenartiger Unglücksfall, bei dem das 14 Monate alte Kind der Marie Rau von dort ums Leben kam. Das Kind war bei seinen Großeltern und wurde von der Großmutter gehütet. Diese ging auf etwa eine Viertelstunde in den Keller und als sie zurückkam, lag das Kind, anscheinend schlafend, mit dem Gesicht nach unten am Boden. Bei näherem Zusehen zeigte es sich, daß das arme Geschöpf mit dem Band des Schalllers an einem Messinggriff der Kommodenschublade hängen blieb und erstickt war, bis die Großmutter zurückkam. Wiederbelebungsbemühungen waren ohne Erfolg.

Wildberg, 20. März. Der hiesige auf 25. März fällige Viehmarkt wurde unter den üblichen Bedingungen gestattet.

Herrensb., 18. März. Gestern nachmittag wurde das 84jährige Söhnchen des Metzgermeisters Wein von dem Pommelgefährt des Horelbesizers G. Hummel in der Gaisstallstraße überfahren. Der Zustand des schwerverletzten Kindes ist sehr bedenklich.

Ubingen, 20. März. Der Lehrer Chr. Klüber in Reßlingen, der schon seit einiger Zeit ein aufgelegtes Wesen zeigte, hat sich, nach dem die Visitation seiner Klasse begonnen hatte, plötzlich aus dem Schulzimmer entfernt. Er ging rasch auf den Abort und schoß sich dort eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Er hat die Tat augenscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

Ufllingen, 20. März. Letzte Nacht brach in dem Anwesen der Witwe Ruff in der Marktstraße Feuer aus. Der Brand ergriff mit rasender Geschwindigkeit den ganzen Gebäudekomplex und legte innerhalb einer Stunde das dreieckige Wohnhaus mit der angebauten Scheuer in Asche. Brandstiftung ist sicher. Vor 14 Tagen brach schon im Holzstadel der Witwe Ruff ein Brand aus, und es erwies sich, daß der Schoß mit Erdöl getränkt war. Auf Grund der Wahrnehmungen eines Polizeihundes wurde damals ein mit der Witwe Ruff in Unfrieden lebender Nachbar verhaftet und nach Ubingen gebracht. Ob sich ein diesmal nach einer anderen Richtung sich wendender Verdacht der Brandstiftung befähigen wird, bleibt abzuwarten.

Stuttgart, 20. März. Die Zweite Kammer wird voraussichtlich am Dienstag den 16. April ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Stuttgart, 19. März. Dem hiesigen Vertreter einer auswärtigen Fabrik wurde eines Tages von ihm eine Postkarte zugesandt, die den Inhalt, daß er zum Abschluß eines Geschäfts nach Friedrichshafen kommen solle. Er reiste dorthin, konnte aber die auf der Postkarte angegebene Firma nicht ausfindig machen, sie existierte überhaupt nicht. Nun stellte sich heraus, daß ein Konkurrent, der Kaufmann Johann Beck, ihm die Karte durch die Post zugesandt hatte, um ihm einen Schabernack zu spielen. Für den unüberlegten und immerhin boshaften Streich erhielt der Schreiber der Karte von der Strafkammer 10 Tage Gefängnis zugesprochen.

Oberescheim, 20. März. Bei einem orkanartigen Sturm stürzte die im Bau befindliche Scheune des Landwirts Chr. Pfeiffer mit furchtbarem Krachen ein. Glücklicherweise war es um die Mittagszeit und niemand im Bau, sonst wäre ein furchtbares Unglück entstanden.

Lehringen, 19. März. Der Postgehilfe Steeb in Ludenbürg hat in der roten Kreuzlotterie 15 000 Mark gewonnen. Die Zahl seiner Freunde wird er nun bald nicht mehr zählen können.

Der Gesegenswurf über die Berufsvormundschaft.

Stuttgart, 20. März. Der Justizauschuß der Zweiten Kammer beriet in seiner heutigen Nachmittagsitzung über die zu dem Gesegenswurf über die Berufsvormundschaft eingebrachten Anträge. Der Antrag Walter, nur Mündel, welche auf öffentliche Kosten untergebracht werden, der Berufsvormundschaft zu unterstellen, wurde mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ferner lehnte der Ausschuß den von Reßler eingebrachten Antrag, für jede Konfession einen besonderen Vormund aufzustellen, mit 10 gegen 4 Stimmen ab. Auch der Antrag Späth-Bil-

lach, wenigstens auf das religiöse Bekenntnis Rücksicht zu nehmen, wenn mehrere Vormünder bestellt werden, wurde mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Bei der Beratung war man allgemein der Ansicht, daß die bisherige Vormundschaft sehr mangelhaft sei. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß durch diese neue Einrichtung eine Abnahme der Sterblichkeit der unehelichen Kinder erzielt und eine stärkere Heranziehung der alimentationspflichtigen unehelichen Väter erreicht würde. Die Erziehung der Kost- und Pflegekinder nach dem Gesetz vom Jahre 1909 wurde von Walter stark angezweifelt. Artikel 1 Abs. 1 und 2 wurde angenommen.

Evangelische Landesynode.

Stuttgart, 20. März. Vor Eintritt in die heutige Weiterberatung der Perikopenordnung gab Konsistorialpräsident Dr. von Habermaas eine Erklärung ab, in der mitgeteilt wird, daß die Oberkirchenbehörde dem Art. 1 des Perikopengesetzes in der von der Synode leghin beschlossenen Fassung nicht zustimmen könne. Die freie Textwahl für die Predigten müsse als Ausnahmefälle bezeichnet werden. Nur wenn diese Aenderung erfolgt ist, könnte die Oberkirchenbehörde, die sich grundsätzlich auf den Boden des Synodal-Beschlusses gestellt und damit weitgehendes Entgegenkommen bewiesen habe, das Gesetz zur allerhöchsten Sanktion befürworten. Daraufhin wurden die Art. 2-5 des Perikopengesetzes nach den Kommissionsanträgen angenommen. Reber die neue Ausgabe des 3. Teils des Kirchenbuchs berichtete Abg. Herzog. Die von ihm namens der Kommission eingebrachten Anträge fanden mit unwesentlichen Abänderungen Annahme. Den Bericht der kirchenrechtlichen Kommission betr. Forderungen über das Kirchengut und die aus der Forderung sich ergebenden Verpflichtungen erstatteten die Abgg. Finkh und von Haag. Aus dem im Bericht dargelegten Tatbestand für den der kirchenrechtlichen Kommission erteilten Auftrag ergeben sich 2 Folgerungen: 1. Zur Feststellung des eigentlichen Kirchenguts nach Vers. II. Paragraph 77 dürften über die Angaben des Inventars von 1817/18 hinausgehende Einzelschätzungen eine praktische Bedeutung nicht haben. Auch wenn bloß Durchschnittswerte zugrunde gelegt würden, wie z. B. für die 123 800 Morgen Wald, dürfte das Endergebnis kein unbilliges werden. 2. Was die später vom Staat eingezogenen bezw. umzuwandelten Besoldungsteile betrifft, so sind die Veränderungen sämtlich mit Zustimmung des Konsistoriums bezw. bei besetzter Stelle auch des Inhabers erfolgt. Auch geschehen die Ausbesserungen stets gemäß den einer Stelle zuzumessenden Besoldungsbezügen ohne Rücksicht auf Einzug oder Nichteingang unangelegener Besoldungsteile. Der Synode schlägt die Kommission nachstehende Resolution zur Annahme vor: Die Synode hat von den Mitteilungen der Oberkirchenbehörde über den Stand der Kirchengutsangelegenheit Kenntnis genommen. Sie hat hienach zurzeit keinen Anlaß, auf die Einleitung weiterer Schritte oder Erhebungen von dritter Seite zu dringen. Die Synode geht aber davon aus, daß ihr rechtzeitig alles einschlägige Material zugehen werde, um zu der ganzen Frage Stellung nehmen zu können. Direktor von Admer verlas hierauf ein Schreiben des Kultministers von Fleischhauer an das Konsistorium, worin die Annahme der Kommission bezügl. der Feststellung der für die Berechnung des Werts des

Angelas Heirat.

Roman von L. W. Moberlin.

(Fortsetzung)

Wachend verboten.

Bei dem Licht, das durch die Säule schimmerte, so man hie und da die Zweige etwas gelichtet hätte, konnte Angela die Umrisse des Hauses erkennen, aber der schwache Lichtglanz, der aus einem der Fenster kam, ließ die Dunkelheit ringsumher nur noch tiefer erscheinen, und sie lastete sich daher mehr nach der Tür, wo Martin sicher gelieben war, als daß sie ihren Weg dahin hätte sehen können. Das Fenster war zu hoch, als daß man vor außen hätte hineinschauen können, aber während Martin und Angela schweigend an der Tür standen, hörte man vor drinnen ein leises, wimmerndes Stöhnen, das das Herz der jungen Frau mit Grausen erfüllte, so daß sie unwillkürlich wie hirschend nach dem Kermel ihres Begleiters griff. „Was hat denn der Unglückliche da drinnen?“ fragte sie bebend. „Ist er krank? Leidet er? O kommen Sie, wir wollen hineingehen und ihm helfen. Dies Stöhnen ist fürchterlich! Ich kann's nicht hören!“ rief sie, als das Schmerzlächeln Wimmern drinnen von neuem anhob.

„Ja, das ist's ja auch, was mich herungebracht hat,“ verlegte Martin rauh. „Ich bin wirklich nicht weidherzig und ich kümmere mich im allgemeinen nicht um andere Leute Angelegenheiten, aber mit dem Wimmern und Stöhnen hat er mich fleingekriegt, ich konnt's nicht mehr mit anhören.“

„Dann kommen Sie, wir wollen hineingehen,“ rief Angela ungeduldig. „Warum stehen wir hier untätig, wenn der Unglückliche so furchtbar leidet! Kommen Sie sofort, daß wir ihm helfen!“

„Das ist leichter gesagt als getan. Wir können nicht hinein, der Doktor hat den Schlüssel immer selbst in der Tasche und gibt ihn niemals her. Es ist gar kein Gedanke daran, daß wir hineinkönnten. Sie brauchen sich das gar

nicht erst einzubilden. Sie sollten nur sehen, ob es der Herr ist, den Sie suchen, aber hinein können Sie nicht.“

„Wozu bin ich dann überhaupt hergekommen?“

„Wie ich Ihnen sagte, um zu sehen, ob Sie ihn kennen. Sie sollen durch das Loch gucken, wo ich ihm das Essen hineinreiche, dann werden Sie bald merken, ob er es ist oder nicht.“

Mit diesen Worten schob Martin einen vierseitigen Holzschieber zurück, der an der Tür angebracht war, und durch die hierdurch freigewordene Oeffnung gewann Angela einen ganz guten Ueberblick über das Zimmer. Sie beachte sich sofort vor und schaute begierig hinein, aber nur um gleich darauf mit einem unterdrückten Schrei des Entsetzens zurückzufahren, so furchtbar war der Gestalt, der ihr entgegenstach, und der Anblick, der sich ihren Augen bot.

Das Zimmer, in das sie hineinkam, wenn der winzige, fahle Raum überhaupt diesen Namen verdiente, war ganz unbeschreiblich schmutzig, das konnte man selbst bei dem elenden Licht der kleinen Petroleumlampe sehen, die an der Wand hing. Möbel befanden sich überhaupt nicht darin, und die fahlen Dielen starrten vor Schmutz. In einer Ecke, nicht weit von der Tür, lag ein haufen Lumpen — Bettzeug konnte man es mit dem besten Willen nicht nennen — und daneben ein Zinnbecher und ein Löffel aus demselben Material, auf dem sich die Leberreste einer sehr wenig appetitanregenden Mahlzeit befanden und auf diesen Lumpen lag ein Mann, der so dünn und abgemagert war, daß er mehr einem Skelett als einem menschlichen Wesen glich. Sein Gesicht war der Wand zugelehrt, und von seinen Lippen ging jenes wimmernde Stöhnen aus, das Angela schon vorher so unbeschreiblich irret hatte.

Mit ihren Mut zusammennehmend, brachte sie ihr Gesicht wieder an die Oeffnung und rief leise: „Haben Sie Schmerzen? Können wir Ihnen helfen?“

Beim Klang ihrer Stimme ging ein Schauer durch den Körper des Unglücklichen, er trock noch mehr in sich selbst zusammen, als ob er erwartete, einen Schlag zu er-

halten. Und als dieser nicht kam, wandte er langsam sein Gesicht der Richtung zu, aus der der Ruf gekommen war.

Das trübe Licht der Lampe fiel voll auf seine Züge bei deren Anblick Angela einen halberstikten Schrei der Entsetzen und des Schmerzes ausstieß, denn wenn es auch so verändert waren, doch ein Erkennen kaum noch möglich schien, so sah Angela doch auf den ersten Blick, daß dies Gesicht mit den eingesunkenen Augen mit den hohlen Wangen und dem verzerrten Mund, dies Gesicht, das kaum noch eine Karikatur jenes stolzen Antlitzes war, dem sie in ihrem tiefsten Herzen einen geheiligten Platz eingeräumt hatte, daß dies Gesicht doch unerkennbar das ihres verloren geglaubten Gatten Erich Martens war!

„Hören Sie, mein verehrter Herr Doktor, lassen Sie Ihre Grobheit nur unterwegs, sie nützt Ihnen gar nichts. Sie strengen nur Ihre Lunge übermäßig an und ver schwenden meine Zeit. Die Dame ist vollständig in ihrer Recht. Alle nötigen gesetzlichen Schritte sind bis ins kleinste getan worden; meine Leute warten draußen, und ich persönlich bin nur zum Schutz der gnädigen Frau mitgekommen, um sie keiner Beleidigung auszusetzen.“

„So, und möchten Sie vielleicht die Güte haben, mir zu sagen, mit wem ich die Ehre habe? Liegt mir zwar oerdamm wenig daran, möchte aber doch gern wissen, wo schon morgens in aller Frühe die Freiheit hat, in mein Haus einzudringen. Mein Haus ist — meine Burg! Wer stehen Sie? Niemand hat das — Recht, ohne mein Erlaubnis hereinzukommen. Verstanden? Also — wie sind Sie?“

Der Doktor schüttelte sich schwer auf den Tisch und schaute mit einem wütenden Blick aus seinen trüben, blutunterlaufenen Augen den weißhaarigen Herrn an, der neben Angela Martens in dem schabigen Konsultationszimmer des Arztes stand.

Fortsetzung folgt.



Kirchenguts erheblichen Veränderungen nach dem Jahr 1805 und die Auffassung, daß Erhebungen von dritter Seite nicht angestellt wurden, als richtig bezeichnet werden. Nach einer Zustimmungserklärung des Direktors von Römer zur Resolution wurde diese einstimmig angenommen.

Zur Landtagswahl.

Am 20. März. Die Sozialdemokratie hat als Kandidaten zur Landtagswahl für Ulm-Stadt den Gemeinderat Göhring und für Ulm-Amt den Gemeinderat Hofele von hier aufgestellt.

Aus dem Reich.

Von der badischen Grenze, 19. März. Der Butterhändler M. Schmitt von Altkrauthausen lieferte letzten Sommer an einen größeren Händler regelmäßig Butter. Als der Händler nach einiger Zeit seine Zahlungen einstellte, verklagte ihn M. Schmitt, doch ohne Erfolg. Letztlich kam nun auf einmal von dem Großhändler wieder eine Forderung um eine Sendung Butter. M. Schmitt schickte ihm aber statt der verlangten Sendung Butter eine Sendung Steine und ließ per Nachnahme den noch schuldigen Betrag erheben, worauf ihn der Großhändler beim Amtsgericht Wiesloch verklagte. Für seine Schamhaftigkeit verurteilte ihn das Gericht zu 14 Tagen Haft. Schmitt legte gegen dieses Urteil Berufung ein und am 12. März wurde die Sache in Heidelberg abermals verhandelt. Als Schmitt eben unumwunden dargelegt hatte, wie er es mit den Steinen gemacht, da rief jemand aus dem gutbesetzten Zuschauerraum: „Das ist ein gelungener Schwabentrick!“ Die Herren vom Gericht mußten selber dazu lachen. Der Staatsanwalt beantragte 10 Mark Geldstrafe. Doch das Gericht sprach Schmitt frei und der Händler muß noch den Schaden zurückerstaten.

Mannheim, 20. März. Der Deutsche Luftflottenverein hat heute einen Aufruf an das deutsche Volk zu einer Nationalspende für eine Luftflotte ergehen lassen. Bei der Ortsgruppe Mannheim dieses Vereins sind bereits über 12000 Mark gezeichnet worden, mit der Bestimmung, daß die aus Mannheim eingehenden Gelder der Heeresverwaltung zum Ankauf von Luftfahrzeugen zur Verfügung gestellt werden, die den Namen „Mannheim“ tragen sollen.

Strasbourg, 20. März. Zum Bezirkspräsidenten in Metz ist als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Grafen von Zeppelin-Uchhausen der Kreisdeputierte von Strasbourg-Land, Geh. Regierungsrat Frhr. Karl von Gemmingen-Hornberg ernannt worden.

Tortmund, 20. März. Nach den Zusammenstellungen des Oberbergamtes sollten zur heutigen Frühsschicht 288815 Bergleute anfahren. Es sind aber nur 181472 angefahren, mithin fehlten 107344 Mann.

Zittin, 20. März. Der Inhaber der Bertig-School, Benno Nag, hat im August v. J. verschiedentlich in hiesigen Zeitungen Heiratsgefuche erlassen, um dann mit den sich meldenden Mädchen in Verbindung zu treten und sie zwecks Verheiratung nach Südamerika zu schaffen. Er hat sie nach Brasilien geschickt, wo sie in öffentliche Häuser verschleppt wurden. Nag ist verhaftet worden.

Ein folgenschweres Ballonunglück hat sich heute früh in der Nähe Straßburgs, zwischen Kronenburg und Schiltigheim ereignet. Auf dem Kronenburger Exerzierplatz riß sich ein Militärdrachenballon vom Kabel los und slog mit den Infassen, zwei Offizieren davon. Hinter der Eisenbahnwerkstätte Bischheim geriet der Ballon in 500 Meter Höhe in Brand und stürzte, ungefähr drei Kilometer von der Abflugstelle, zu Boden. Die Infassen, Oberleutnant Glorer vom Infanterie-Regt. 132 und Oberleutnant Roewer vom Feldartillerieregiment Nr. 15 sind erheblich verletzt. Jener hat einen Beinbruch und eine leichte Gehirnerschütterung, dieser einen Armbruch davongetragen. Wie sich herausgestellt hat, ist das nachschleifende Kabel des Ballons an eine elektrische Hochspannungsleitung geraten, so daß er in Brand geriet. Die Unfallstelle, die von einer großen Menge umlagert ist, wurde von einem größeren Militäraufgebot abgesperrt, das zu gleicher Zeit die Rääumungsarbeiten vornimmt. Für das Leben Oberleutnant Glorers besteht wenig Hoffnung.

Strasbourg, 20. März. Das Kabel des gestern verunglückten Fesselballons riß anscheinend infolge eines plötzlichen besonders heftigen Windstoßes, nachdem wenige Minuten vorher eine länger andauernde Messung des Zuges weniger als die Hälfte des zulässigen Höchstzuges ergeben hatte. Der Führer des Ballons, Oberleutnant Roewer vom Infanterie-Regt. Nr. 10, ergriff daraufhin, wie er selbst angibt, die für die freie Fahrt erforderlichen Maßnahmen. Nachdem der Ballon auf 500 Meter gestiegen war, öffnete er das Ventil. Kurz darauf hörte er einen Puff und sah Flammen aus dem Ventil heraus schlagen. Die Ballonhülle brannte nur in einem schmalen Ring um das Ventil aus, jedoch soweit, daß das Ventil nicht mehr schloß und der schnelle Gasverlust das Fallen des Ballons zur Folge hatte. Der Fall wurde durch die fallparabolartige Wirkung der Ballonhülle und der Schwanzzuteilen gebremst. Ob die Entzündung durch Berührung des herabhängenden Kabels mit einer Hochspannungsleitung oder infolge von atmosphärischen Entladungen entstanden, ist zweifelhaft. Es ist fraglich, ob eine Aufklärung in dieser Hinsicht überhaupt möglich ist. Für jede der beiden Annahmen sprechen gewisse Anzeichen. Oberleutnant Roewer befindet sich außer Gefahr. Der Zustand des Oberleutnants Glorer vom Infanterieregiment 132 ist ernst.

Die Reise des Kaisers.

Wien, 20. März. Das Obersthofmeisteramt des Kaisers erhielt heute nachmittag amtlich telegraphisch die Meldung aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm am 23. März vormittags elf Uhr aus Berlin hier eintrifft, um Kaiser Franz Joseph auf der Durchreise nach dem Süden zu besuchen.

Bermischtes.

Das Ende der neuen Hundertmarkheine. Beliebt waren sie eigentlich nie, die vor gerade einem Jahre in den Verkehr gebrachten neuen „Blauen“ schon wegen ihres unhandlich großen Formates nicht, das sich erst nach mehrfachen Anordnungen in einem normalen Portemonnaie unterbringen ließ, sodann aber auch wegen der vielen allegorischen und mythologischen Darstellungen, die auf ihnen zusam-

ungewöhnlich großer Portefeuilles an ihnen Gefallen gefunden haben, oder auch solche, die sich den Besitz recht vieler solcher „Bläulinge“ nur zu wünschen in der Lage waren. Bei dem Publikum aber, in dem die „Blauen“ vorzugsweise zu kursieren pflegen, in den Kreisen des Handels und der Industrie, erfreuten sie sich keiner großen Gunst und wurden recht bald wieder abgestoßen. Deshalb veranstaltete der Deutsche Handelstag eine Umfrage unter den Handelskammern über die Erfahrungen, die sie mit den neuen Hundertmarkheinen gemacht hätten. Und fast einstimmig äußerten sich die Handelskammern abfällig über diese Scheine. Nun hat, wie wir erfahren, auch das Reichsbankdirektorium dazu Stellung genommen und dem Handelstag seine Ansicht dahin mitgeteilt, daß die neuen Hundertmarknoten in erster Linie wegen ihres Formates unbeliebt seien. In Zukunft werde man daher bei der Herstellung dieser Noten, dem Wunsche des Deutschen Handelstages entsprechend, wieder auf das frühere Format zurückgreifen. — Damit scheint den neuen Bläulingen das schwarze Ende nahe bevorzustehen.

Der deutsche Rheinstrom mündet im Ausland, durch einen großen Schiffahrtskanal könnte man ihn aber auf deutschem Boden in die Nordsee münden lassen. Dieser alte Plan hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Es hat sich ein Ausschuss gebildet, dem unter anderem die Stadt Emden, die Handelskammern zu Köln, Hamburg und Altona, sowie Fürst Salm angehören. Dieser Ausschuss hat einen Plan ausarbeiten lassen, der nach erfolgter Drucklegung den Regierungen, dem Reichstag und den Parlamenten der Bundesregierungen, sowie allen an der Frage beteiligten Körperschaften zugehen wird. Der Kanal soll nach dem Entwurf bei Wesel abzweigen, in der Richtung der holländischen Grenze laufen und westlich Leer in die Ems einmünden. Die Kosten sind unter Zugrundelegung ziemlich hoher Grunderwerbspreise auf 235 Mill. Mark veranschlagt. Diese Summe erscheint an sich zwar ziemlich hoch, sie bleibt jedoch noch immer hinter den Kosten des Rhein-Hannover-Kanals zurück, der mehr als 250 Millionen Mark erfordern wird. Abgesehen von den außerordentlichen Vorteilen, die ein solcher Kanal der deutschen Schiffahrt und der Stadt Emden bieten würde, fällt für die Beurteilung des ganzen Planes seine Bedeutung für die Landeskultur ins Gewicht. Denn der Kanal durchschneidet in seiner ganzen Länge das Bourttanger Moor, dessen Kultivierung durch den Kanalbau ermöglicht würde. Die sich hieraus ergebende Besiedlungsmöglichkeit großer, jetzt völlig wertloser Gebiete, dürfte für die Stellungnahme der preussischen Regierung nicht ohne Einfluß sein.

Konkurse.

Alfred Klatte, Gärtner, früher in Heilbronn, jetzt in Bärlich. — Speisehändler Emil Messerschmidt, früher in Heilbronn, nun unbekannt abwesend. — Eugen Schebl, Schuhmachermeister in Tuttlingen. — Oswald Rapp, Konditor in Leitnang. — Gebr. Durlacher, offene Handelsgesellschaft, Handschuhfabrik in Ehlingen. — Wilhelm Grözingen, Inh. der Firma G. Grözingen, Silberwarenfabrikant in Gmünd.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altensteig.

Druck und Verlag der W. Kletter'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Gemeinde Wörnersberg.

Bau der Zinsbachtalstraße.

Infolge des Baues der Zinsbachtalstraße und Befestigung der Stiche zwischen der Zinsbachtalmühle und der Wörnersberger Steige ist

1. die Straße von Pfalzgrafenweiler nach Wörnersberg zwischen der Zinsbachtalmühle und der Wörnersberger Steige
2. die Straße von Wörnersberg nach Spielberg von der Wörnersberger Steige bis zur Zinsbachtalbrücke

vom 26. d. Mtz. ab bis auf weiteres für den gesamten Verkehr gesperrt. Wörnersberg, den 20. März 1912.

Schultheißenamt: Hamann.

Pfalzgrafenweiler.

Erwiderung.

Auf die jüngste Bekanntmachung des Sipser Chr. Kainisch hier erwidere ich höflich, daß mir die Firma Gustav Pettich, Fettwarenfabrik in Alspert die Reisevertretung für den hiesigen Bezirk mit weiterer Umgebung übertragen hat und es mir selbstverständlich ganz fern liegt, mich als Vertreter des Sipser Kainisch auszugeben.

Ich werde die verehrl. Kundschaft meiner Firma demnächst und auch künftig regelmäßig besuchen und bitte höflich, mir die geschätzten Aufträge gütlich referieren zu wollen.

Hochachtungsvoll Karl Spranz.

Altensteig-Stadt.

Reis- u. Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 23. März d. J. kommen aus Stadtwald Hagwald Abt. 8 und Scheidholz aus Abt. 2/11 zum Verkauf:

9 Lose Reis und Schlagraum. Zusammenkunft vormitt. 11 Uhr auf dem Mühlhalbenweg in Abt. 8. Den 21. März 1912.

Stadtpflege: L. u. n.

Ludwig Schwarz
Höfen a. Enz
empfiehlt sich im Anfertigen von
Waldhämmern, Brennstempeln
in gerader und Bogenform,
Brennzahlen (für Küfer u. Aichländer)
zu herabgesetzten Preisen.
Kein Guss!
Handarbeit!

Handwerkerbank Altensteig

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Einladung zur Generalversammlung auf Sonntag, den 24. März ds. Js. nachmittags 3 Uhr

in die städt. Turnhalle hier.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichtes pro 1911 und Entlastung des Vorstands.
 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 3. Wahl der Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats.
- Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale aufgelegt.

Altensteig, den 14. März 1912.

Vorstand: Welker, Burghard.

Nach Schluß der Verhandlungen erfolgt die Ausbezahlung der Dividende für die voll einbezahlten Geschäftsanteile in der Restauration von Karl Theurer.



Württembergische Privatfeuersversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart

Im Geschäftsjahr 1911 wurde ein **Überschuss** erzielt von 3210335 Mark. Trotz der in diesem Jahr ganz aussergewöhnlich zahlreichen und grossen Brandschäden erhalten nicht nur die Mitglieder eine **Dividende** in der seit 33 Jahren **unveränderten Höhe** von 60% ihrer Prämien, sondern es konnten auch noch die **Reserven** um 852559 Mark auf 22198857 Mark erhöht werden.

Den bei der Anstalt versicherten Mitgliedern wird die **liberalste Vergütung** jedes durch ausreichende Versicherung gedeckten Schadens voll u. ohne jeden Abzug gewährt.

Zur Entgegennahme neuer Anträge ist jederzeit bereit:

Bezirksagent Oberamtspfleger Rapp in Nagold
Die Agenten: C. Burghard, Kaufmann in Altensteig
Schultheiss Dengler, Ebhausen
Schultheiss Rath, Egenhausen
W. Keppler, Enzklosterle
Schultheiss Kern, Simmersfeld
Jak. Fr. Teuffel in Spielberg
J. M. Kirn, Landwirt, Waldorf
Joh. Grossmann Johs. S. in Wart
Christ. Erhard in Wenden.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Elisabethe Schaupp

geb. Volle

Dienstag Nacht 11 Uhr sanft entschlafen ist.

Der trauernde Gatte

Friedrich Schaupp.

Beerdigung Freitag 3 Uhr.

Konfirmations-

Gesangbücher

empfehlen zu billigen Preisen die

W. Rieter'sche Buchhandlung

L. Laut, Altensteig.

Sämtliche

Garten- und Feldgeräte

hält in schöner Auswahl auf Lager



Karl Henssler sen.

Inhaber: Heinrich Henssler

Eisenwarenhandlung

Altensteig.



Kaufmännische Lehrstelle offen!

Auf 1. Mai d. J. findet ein wohlzogener **Junge** mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, unter günstigen Bedingungen und Zusage gründlicher Ausbildung Lehrstelle bei

**C. W. Luz Nachfolger
Frei Bühler jr., Altensteig.**

Altensteig.

Ein fleißiger

Arbeiter

kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei

Walz, Rohmüller.

Altensteig.

Rizfelle

kauft zu den höchsten Preisen

Karl Walz

Gut- und Mähegeschäft.

Altensteig-Dorf.

Ein Quantum gutes

Haberstroh

sowie reinen **Honig**

hat zu verkaufen

Friedrich Frey.

Zubrattford.

Unterzeichneter vergibt die Beisuh seiner **jämlichen Schnittwaren** nach Bahnhof Altensteig.

Offerten sieht entgegen bis Montag den 25. März d. J.

**Chr. Gauß
Omersbach.**

Hohdorf.

Am Montag, den 25. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, verkauft einen **Wurf** schöne



Milchschweine

Schultheiss Ganst.

Berlobte.

Marie Gängler mit Frei Weisbacher, Oberprüfer in Kirchheim u. T.

Reutlingen-Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 23. März ds. J.

in das Gasthaus zum „Engel“ in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Gottlob Reichenacker

Rosa Burkhardt

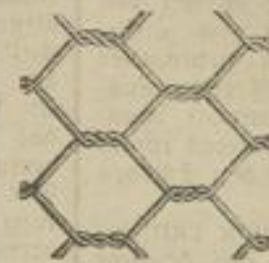
Sohn des
† Chr. Reichenacker, Wehgers
in Reutlingen.

Tochter des
Gg. Burkhardt, Schuhmachers
in Altensteig.

Kirchgang um 12 Uhr.

Wir bitten, dies samt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Drahtgeflecht



und
Zubehör



empfehlen
billigst



Karl Henssler sen.

Den besten

Haustrunk

gesund und kräftig bereitet man aus

Siefert's Haustrunkstoff

Natürlichster

Volkstrunk.

Überall eingeführt. Einfachste Bereitung.

Patentant. Geschützte Marke. In Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.



Patentant.

Geschützte Marke.

Wilb. Siefert, Zell a. S., Baden

Altensteig.

Prima gesunde

Speise-Zwiebel

1 Pfund	18 Pfennig
bei 5 "	14 "
bei 10-25 Pfd.	13 "
bei 50 Pfund	12 "
bei 100 "	10 "

Ia. Knoblauch in Strängen

1 Pfund 30 Pfennig

Ia. Bruch-Reis

Schönste großkörnige reine Ware

bei 10 Pfund	16 Pfennig
bei 25-50 Pfund	15 "
bei 100 Pfund	14 1/2 "
200 Pfund	Mark 28.50

empfiehlt

C. W. Luz Nachfolger

Frei Bühler jr.

Stimmersfeld.

Es wird das ganze Jahr

Flachs, Hanf und Abwerg

von der Dreche weg zum **Spinnen, Weben und Bleichen**

angenehmen für die bekannte Spin-
nerei **Schorrente-Robensburg.**

Außerdem liefert zur Verarbeitung
die Fabrik **Flachs u. Hanf** zu 50 Pf.
und **Abwerg** zu 25 Pf. pro Pfd.

Die Agentur: **J. R. Gauselmann.**

stnd zu haben in
der

W. Rieter'schen Buchhdlg.

L. Laut, Altensteig.

Gefordene.

Ebhausen: Deines, Schullehrers-Witwe
geb. Schütte, 80 J.

Nagold: Jakob Geltenbott, gew.
Bäder, 88 J.

Bollmaringen: Marie Wollenfart
Witwe, 60 J.

Wittensweiler: Karl Fuh, Bahn-
wärter, 54 J.

Ulm: Rosa Pomin, geb. Geis,
Rechnungsrats-Gattin.

Flammer's

Trifn Neue Packung
im
Trifngülton

15 Pfg.

geben vermöge ihrer besonderen Her-
stellung eine wunderbar schöne, reine,
frischduftende Wäsche, wie sie der Stolz
jeder Hausfrau ist. Verwendung teue-
rer, meist schädlicher Bleichmittel ist
überflüssig. Jeder Versuch überzeugt.
Man beachte die wertvollen Geschenke.

Geschenk Nr. 31

